

GLAUBE – Liebe - Hoffnung

„Mit Glauben allein kann man sehr wenig tun, aber ohne ihn gar nichts.“ (Samuel Butler, 1835 - 1902)

Wir grüßen Sie herzlich!

Die nächsten drei Ausgaben des Newsletters bilden eine Trilogie: Glaube – Liebe – Hoffnung. Drei Wörter, die in der Begleitung von Menschen am Lebensende sowie in der Trauerarbeit eine große Rolle spielen.

In dieser Ausgabe erklärt Pfarrerin Andrea Richter in einem Gastbeitrag, wie Glaube verstanden werden kann. Wir veröffentlichen außerdem eine Buchpassage aus „Wie ich einmal auszog, den Tod kennenzulernen, und dabei eine Menge über das Sterben erfuhr“, von unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Ilka Piepgras. Auch andere unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen melden sich zu Wort und erklären, woran sie glauben und was sie über die Hospizarbeit trägt.

Im Anschluss erfahren Sie mehr über unsere Veranstaltungen.

Lazarus Hospiz
voll mitLeben

Woran mein Herz hängt

Mit dem Glauben ist das so eine Sache. Manche meinen, um an Gott zu glauben, müsse man seinen Verstand zuvor an den Nagel hängen.

Glaube meint aber ursprünglich nicht, dass ich etwas für richtig halte, oder für logisch und nachweisbar. Glaube ist vielmehr ein Beziehungsbegriff und meint so viel wie das Vertrauen, das ich in jemanden setze – in einen Menschen oder eben auch in Gott. Und das ist ganz unabhängig von meiner Religion oder Weltanschauung.

Die Philosophin und Ordensfrau Edith Stein hat darauf hingewiesen, dass es viel besser wäre, das lateinische Wort für `Glaube` = **Credo** durch ein **Cordo** = `ich gebe mein Herz` zu ersetzen. Wem schenke ich mein Herz? Wem vertraue ich? Da schwingt mit einem Mal ganz viel Nähe mit. Da wird mein vertrauender Glaube zu einem inneren Raum, den ich betreten kann. Ein Raum voll Liebe und Geborgenheit. Ein Ort, wo lebensverneinende Kräfte keinen Zutritt haben. So geglaubt, kann Gott als lebendige und liebende Wirklichkeit erfahren werden. Da sind Grenzen aufgehoben – auch die des Todes!

Eine einfache Übung in drei Sätzen:

1. Ich glaube an Gott!
2. Ich glaube an Dich, Gott!
3. Ich vertraue Dir, Gott!

Lesen Sie den ersten Satz einmal laut – und spüren sie dem Sinn nach. Dann lesen Sie den zweiten, und schließlich den dritten Satz. Hören Sie jeweils genau hin, welche Resonanz in Ihrem Innern die Sätze hinterlassen.



Pfarrerin Andrea Richter,

Studienleiterin und Beauftragte für Spiritualität in der EKBO, Foto: Judith Crawford

„Wie ich einmal auszog, den Tod kennenzulernen, und dabei eine Menge über das Sterben erfuhr“ – ein Buchauszug

"Am Ende zieht sich Helene zum Sterben zurück. Sie liegt auf der Palliativstation eines anthroposophischen Krankenhauses und reagiert wochenlang nicht auf Anrufe und Nachrichten. Eines Tages überfällt mich scheinbar aus dem Nichts heraus der Impuls, im Krankenhaus nach ihr zu fragen. Sie sei noch da, heißt es am Telefon, aber die Nacht werde sie kaum überleben. Ich fahre sofort los in die Klinik am Rande der Stadt, frage mich zu ihrer Station und dem Zimmer durch, in dem sie liegt. Das Erste, was ich dort wahrnehme, sind feuerrote Turnschuhe auf grauem Linoleumboden. Dann ein Morphiumtropf, Sinnbild des modernen Tods. Noch am selben Tag ist Helene gestorben, dem Tag, an dem ich intuitiv zu ihr gefahren bin und Abschied genommen habe. Jemand hat mal gesagt, nirgendwo sonst komme man Gott so nahe wie in der Begleitung von Sterbenden. Mein plötzlicher Impuls, Helene in ihren letzten Stunden aufzusuchen, gibt ihm recht. Der Geist des Menschen ist nicht allein mit feuernden Neuronen oder der reinen Materie des Gehirns zu erklären, davon bin ich um so überzeugter, desto mehr Zeit ich mit Sterbenden verbringe."



Ilka Piepgras,

ehrenamtliche Mitarbeiterin im Ambulanten Lazarus Hospizdienst, Foto: Jelka von Langen

Woran glaubst Du, was trägt Dich durch die Begleitung?

Wir haben unseren Ehrenamtlichen gefragt. Die Antworten lesen Sie hier:

Ich glaube daran, dass jeder Mensch am Ende eine eigene Entscheidung trifft, in welchem Moment er sterben möchte. (**Lilly Alber**)

Vielleicht weniger glauben, als von zwei Texten getragen, erinnert, angestoßen zu werden, durch die Jahrzehnte hindurch: Matthäus 7,13, über die enge und weite Pforte und den rechten und falschen Weg und Matthäus 26,1 bis 28,20, die Passionsgeschichte. In der Begleitung trägt mich die Begegnung mit dem Menschen in einer sehr elementaren Situation und Form, die Erfahrung einer von der Lebenszeit abgetrennten eigenen Sterbezeit, wie lang oder kurz sie auch sein mag, das Erleben ungekannter, ungewöhnlicher

Kommunikationsmomente: Blicke, Berührungen, Gesten, Worte, Zureichungen, der Raum der Stille, der Raum zum Nachdenken, das Geschenk der Nähe, die Bereicherung in der Erinnerung. (**Uwe Rosenbaum**)

Ich bin getauft, konfirmiert und zahle Kirchensteuer, zum Gottesdienst gehe ich höchst selten, wenn überhaupt. Glauben?? Ich glaube eher an das Gute, das Leben, Familie, die Schöpfung, die Kosmischen Gesetze, Dankbarkeit, Freude, Fülle, Freundschaft, Gemeinschaft, Sinnhaftigkeit, Zufriedenheit...

In der Zeit der Begleitung bin ich präsent, mein **ich** hat Pause. Ich erhalte viel Dankbarkeit, Lächeln, manchmal interessante Lebensgeschichten, Zeit der Ruhe, mache Lebenserfahrungen mit Nöten, Krankheit, Verzweiflung, dem Tod - ich lerne viel über das Leben an sich. Es macht mich zufriedener / dankbarer, eigene Nöte relativieren sich. Es ist ein schönes Gefühl zu geben, ohne Gegenleistung zu erwarten. (**Sabine**)

Ich glaube, dass Mitgefühl, Empathie und Humor die Grundsäulen eines sozialen Miteinanders sind. Ich glaube, dass es keine "negativen" Gefühle gibt, sondern dadurch, dass wir Menschen fähig sind zu fühlen, auch das Geschenk annehmen sollten, alle Gefühle zu fühlen, ohne sie zu bewerten oder sie in Schubladen zu stecken. Dieser Zustand von "Alles darf gefühlt werden - nichts ist fehl am Platz" trägt mich durch meine Begleitungen. (**Michaela Maxi Schulz**)

„Denn ich bin der Herr, dein Gott, der deine rechte Hand fasst und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir!“ (Jesaja 41, 13)

„Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeführt, das dich bekümmert hat.“ (Paul Gerhardt)

Beides hat mir in schwierigen Lebenssituationen geholfen und wird es auch weiter tun - ich muss mich nur daran erinnern. (**Claudia Trautloft**)

Ich glaube an Gott / höhere Macht und an ein Leben nach dem Tod.

Durch die Begleitung tragen mich liebe Worte und eine leise, aber innige Dankbarkeit, die ich durch meine Besuche, Gespräche und vielleicht nur durch meine Anwesenheit von den sterbenden Menschen jedes Mal empfangen. (**Sigrid Romero**)

Durch die Begleitungen trägt mich auf der einen Seite der Glaube an etwas, das alle Menschen miteinander verbindet, eine Art Urgrund, und auf der anderen Seite der Glaube an die radikale Andersheit und Einzigartigkeit meines Gegenübers. (**Friederike Kleemann**)

Ich glaube an die Unendlichkeit – das 'ewige Leben' und an die Wiedergeburt. Es gibt MEHR als wir sehen. Dieses Bewusstsein trägt mich durch die Begleitung, macht es mir leichter, beflügelt mich und macht mich stark. Ich denke auch, DAS bringt mich auf 'Augenhöhe' mit dem Sterbenden. Aus mir kann Mut, vielleicht auch Freude und keine Verzweiflung sprechen. (**Iris Neitzel**)

Aktuelles

Ehrenamtliche Lebensbegleitung im Sterben

Hospizarbeit ist Lebensschule. Hospizarbeit ist Herzensbildung. Bei uns im Lazarus Hospiz können Sie einer sinnstiftenden, persönlich bereichernden Tätigkeit nachgehen und im Kontakt mit Menschen am Lebensende Ihrem Mitgefühl Ausdruck verleihen.

Der Ambulante Lazarus Hospizdienst Berlin beginnt im März 2020 einen Vorbereitungskurs zur ehrenamtlichen Lebensbegleitung im Sterben.

Kontakt:

Lydia Röder

Ambulanter Lazarus Hospizdienst

Bernauer Straße 115 – 118

13355 Berlin
Tel.: 030/46705276
Mail: lazarushospiz-ambulant@lobetal.de
Web: <https://www.lazarushospiz.de/ehrenamt>

Sargbau-Workshop 2020

Nach dem Erfolg 2018 findet auch 2020 ein neuer Sargbau-Workshop mit Lydia Röder und Anna Adam bei uns im Haus statt. Der Termin steht fest: Vom 13. bis 15. März jeweils von 10.00 bis 18.00 Uhr.

Anmeldung bis 01.03.2020 unter: lazarushospiz-l.roeder@lobetal.de
<https://www.lazarushospiz.de/sargbau-workshop-2020/>

Letzte Hilfe Kurs

Am Sonntag, den 26.04.2020 findet von 11.00 – 15.30 Uhr der nächste „Letzte Hilfe Kurs“ statt. In diesem Kurs wird „das 1 x 1 der Sterbebegleitung“ vermittelt. Zugehörige und interessierte Laien können hier das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende kennenlernen.

Kostenbeitrag: 20 €

Anmeldung und weitere Informationen:

<https://www.letztehilfe.info/aktuelle-kurse/letzte-hilfe-kurse-fuer-alle/>

Trauerbegleitung - Fortbildungskurs

Die Fortbildung richtet sich an ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die bereits in der Sterbebegleitung Erfahrungen sammeln konnten und nun im Rahmen ihres Ehrenamtes die Trauerbegleitung kennenlernen möchten, um langfristig auch darin Aufgaben zu übernehmen. Voraussetzung ist ein abgeschlossener Kurs zur qualifizierten Vorbereitung ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen in der Hospizarbeit. Ziel ist die Qualifizierung zur Begleitung einzelner trauernder Menschen oder Mitarbeit in einem Trauercafé oder einer Trauergruppe. Nach Teilnahme an den 40 Unterrichtsstunden wird ein Zertifikat erteilt.

Mit Lydia Röder und Adelheid Scholten, beide qualifiziert nach den Richtlinien des Bundesverbandes für Trauerbegleitung.

Termine: 13. und 14. Juni und 24. und 25. Oktober 2020 jeweils Samstag von 10.00 – 19.30 Uhr und Sonntag von 10.00 – 17.00 Uhr.

Ort: Lazarus Hospiz, Bernauer Str. 117, 13355 Berlin

Seminargebühr: 600 € (darin enthalten: Mittagessen, Kaffee und Tee)

Anmeldung bis 29.04.2020 bei Lydia Röder unter:

Tel.: 030/46705276

lazarushospiz-l.roeder@lobetal.de

Unsere Ehrenamtlichen

„Wie ich einmal auszog, den Tod kennenzulernen, und dabei eine Menge über das Sterben erfuhr“, ein Buch von Ilka Piepgras

Beim Thema Sterben suchen alle, die damit konfrontiert sind, nach einem Umgang mit dem Tod. Ilka Piepgras, Autorin des ZEIT-Magazins, hat deswegen beschlossen, ehrenamtlich als Mitarbeiterin im Hospizdienst zu arbeiten. Bei den sterbenden Menschen und im Hospiz lernt sie nicht nur viel über den Tod, sondern auch über das Leben.

Das Buch ist kürzlich als Taschenbuch unter dem Titel "**Letzte Reisen**" erschienen und erzählt sehr persönlich und offen, warum sich jemand mit Anfang 50 entschließt, sterbende Menschen zu begleiten. Ilka Piepgras lässt uns teilhaben an dem, was sie an der Grenze zwischen dem

Dies- und dem Jenseits erlebt. Sie führt uns ins Hospiz, zu sterbenden Menschen und auf den Friedhof. Und zu den Fragen, mit denen sie auf diesem Weg konfrontiert wird.

Droemer Verlag, 2017, 240 Seiten, gebunden, 18 €

Der Deutsche Hospiz- und Palliativverband verleiht Ehrenpreise – und eine unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen wird geehrt

Der Wissenschaftspreis ging an Judith Lilly Alber für ihre Masterarbeit „Palliative und hospizliche Begleitung von Menschen mit schwerer und geistiger Behinderung. Eine qualitative Konzeptanalyse“.

Laudatorin Professor Helen Kohlen, Lehrstuhlinhaberin für Care Policy und Ethik an der Pflegewissenschaftlichen Fakultät der Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar (PTHV) und Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des DHPV, lobte die thematisch und historisch hoch aktuelle Arbeit, die zeigt, dass Menschen mit schwerer und geistiger Behinderung auch in palliativen und hospizlichen Zusammenhängen noch ein Randthema sind, das es dringend anzugehen gilt. Die Laudatio finden Sie hier: <https://www.dhpv.de/id-2020/articles/laudatio-judith-lilly-alber.html>

Bleiben Sie über unsere Arbeit informiert. Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter.
Per Mail: newsletter-lazarushospiz@lobetal.de

Herausgeber: Lazarus Hospiz

Bethel 

Hoffnungstaler Stiftung
Lobetal